

Frühling im Hochgebirge

Eine sechstägige Skihochtour
durch die Zillertaler Alpen
von St. Jodok zum Gerlospass



Text & Fotos: **Ina und Edu Koch**

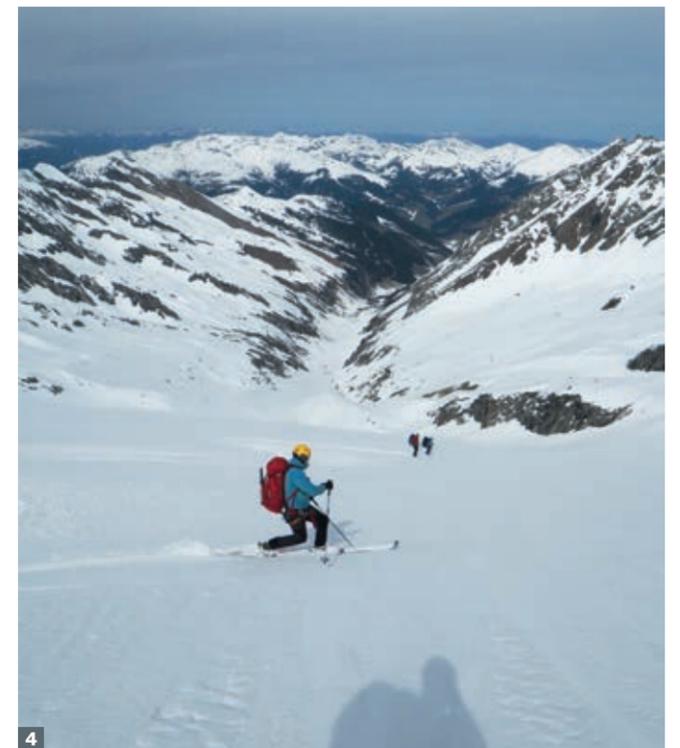
Die Skidurchquerung der Zillertaler Alpen, ein großer Klassiker, steht schon seit Langem auf unserer Agenda. Bei dieser anspruchsvollen Skihochtour muss alles passen: die Verhältnisse, das Wetter, die eigene Verfassung, die Tourenpartner. Denn die Tour hat Westalpenformat, mit zerrissenen Gletschern, langen Tagesetappen und steilen Übergängen. Im April 2015 ist es so weit: Wir sind fit, und der Wetterbericht prognostiziert schönes Wetter.

Wir wollen komplett ohne Lifte unterwegs sein und beginnen die Durchquerung deshalb nicht wie üblich im Hintertuxer Skigebiet, sondern im Wipptal: Von St. Jodok am Brenner geht es durch das Valsertal zur Geraer Hütte hinauf, wo uns ein uriger Winterraum begrüßt. Am nächsten Tag starten wir früh, es ist frühlinghaft warm, aber dennoch ist die

Bei der Abfahrt bricht unter mir die Schneedecke ein, und ich lande in einer Bachgumpe.

Schneedecke in klarer Nacht gut durchgefroren, und wir kommen schnell voran. Unsere liftfreie Variante führt uns über die Alpeiner Scharte und das Unterschrammachkar zum Schlegeisspeicher, wo wir wieder auf die Originalroute treffen. Dass es Frühling ist, zeigt sich bald auf unverhoffte und nicht erbetene Weise: Bei der firnigen Abfahrt entlang des Unterschrammachbaches bricht unter mir die Schneedecke ein, und ich lande in einer ca. 80 cm tiefen Bachgumpe – und das, obwohl ich als Letzte fahre und zudem auch noch die Kleinste und Leichteste bin! Bis zum Bauch im Wasser, bis zum Hals in Schneemauern. Das Wasser hat noch nicht mitbekommen, dass es bald Sommer wird – es ist eiskalt. ►

An der Westlichen Möselescharte, Blick zum Großen Mösele



Ski-Durchquerung der Zillertaler Alpen



Tagesetappen:

1. Tag: St. Jodok – Geraer Hütte
2. Tag: Alpeiner Scharte – Schlegeisspeicher – Furschaglhaus, (alternativ von Hintertux direkt hierher aus dem Tuxer Skigebiet)
3. Tag: Möselescharte – Großer Möseler oder Möselekkopf – Berliner Hütte
4. Tag: Schwarzensteinsattel – Trippachsattel – Löfflerscharte – Kasseler Hütte, (alternativ in 2 Tagen: Schwarzenstein – Greizer Hütte; Lapenscharte – Lapenkar – Kasseler Hütte)
5. Tag: Stangenjoch – Wollbachspitze – Wirtshaus in der Au
6. Tag: Kuchelmooskopf – Schönachschneid – Gerlos

Karten: AV-Karten 31/5 „Innsbruck und Umgebung“ 1:50 000, 35/1 „Zillertaler Alpen West“, 35/2 „Zillertaler Alpen Mitte“, 35/3 „Zillertaler Alpen Ost“ jeweils 1:25 000.

Wissenswertes zur Tour:

Ausgangs- und Endpunkt können gut mit Bahn und Bus (und ggf. Taxi) erreicht werden, alternativ parkt man das Auto in St. Jodok und fährt von Gerlos dorthin mit Bus und Zug zurück (ca. 3 Stunden). Die beschriebene Tour ist eine sehr anspruchsvolle Skihochtour, sie verlangt eine gute Kondition, Orientierungsvermögen und sichere Lawinverhältnisse.

Bis auf das Wirtshaus in der Au sind die Hütten im Winter nicht bewirtschaftet, übernachtet wird in Winterräumen (teilweise offen, teilweise AV-Winterraumschlüssel erforderlich), die gesamte Verpflegung sowie vorsichtshalber ein Gaskocher müssen mitgetragen werden.

Der Weiterweg führt flach am Schlegeisspeicher entlang, ein Bereich, der stark durch Nassschneelawinen vom Hochstellerkamm gefährdet ist. Wir sind jedoch früh unterwegs und haben zusätzlich das Glück, dass sich die Sonne noch hinter Wolken versteckt. So sind wir längst am Süden des Sees angelangt, als hinter uns das Gerumpel der Lawinen beginnt. Beim steilen Aufstieg zum Furschaglhaus brennt die Sonne, und ich bin fast froh um die Kühlung, die mir die nasse Hose spendet. Vor der Hütte werden auch die Skischuhe in der Sonne wieder trocken. Der Winterraum wäre perfekt, wenn der Ofen nicht so winzig wäre und wenn es zu den wenigen Töpfen auch Deckel geben würde – mit der derzeitigen Ausstattung ist das Schneeschmelzen zur Versorgung einer fünfköpfigen Gruppe mit Wasser schon sehr mühsam.

Am dritten Tag wollen wir über die Westliche Möselescharte zur Berliner Hütte. Von der Scharte soll es laut Beschreibung auf der Ostseite „einige Meter steil durch Felsen hinab“ gehen. Ob hier der Gletscherrückgang zugeschlagen hat? Jedenfalls ist an einen direkten Abstieg vom tiefsten Punkt der Scharte nicht zu denken; viel zu weit unten ist der Gletscher und viel zu lang die Felsflanke unter uns. Wir entscheiden uns für eine andere Variante und traversieren den Möselekkopf mit Abstieg durch dessen sehr steile Firnflanke. Bei weiterer Ausaperung

- 1 Vor der Abfahrt von der Wollbachspitze
- 2 Der Winterraum der Geraer Hütte muss erst mal freigeschaufelt werden
- 3 Nur die Winterräume von Hütten bieten unterwegs Zuflucht
- 4 Abfahrt im Telemarkstil übers Schönachkees ins Schönachtal

Leider hat der Wetterbericht ein Ende der Schönwetterperiode angekündigt – wir müssen unser Programm straffen.

könnte aber auch dieser Abstieg schwierig werden, vielleicht muss in Zukunft sogar der Möselekkopf im Westen und Süden umgangen werden. Nachdem der Östliche Nöfesferner erreicht ist, steht einer Besteigung des Großen Möselers über seine Südostflanke nichts mehr im Weg. Danach geht es, zuletzt ein paar Meter steil durch Felsen, zur Östlichen Möselescharte, von der aus man bequem mit Ski, allerdings am Seil, über das Waxeggkees abfahren kann. Ein Gegenanstieg von ca. 150 Hm führt uns zum hervorragenden Winterraum der Berliner Hütte. Leider hat der Wetterbericht für den Freitag ein Ende der Schönwetterperiode angekündigt. Um die komplette Durchquerung der Zillertaler bis zum Gerlospass zu schaffen, müssen wir unser Programm straffen: Wir gehen gleich von der Berliner Hütte bis zur Kasseler Hütte! Mögliche Gipfel beim Übergang – den Mörchner und den Schwarzenstein – sowie die Greizer Hütte lassen wir aus Zeitgründen liegen. Am Schwarzensteinsattel auf 3131 m erwischt uns zudem eine Störung, ein kurzes Aufbäumen des Winters, und wir basteln uns im Whiteout zum Trippachsattel hinab. Kaum dort angekommen, wird es wieder schön, und wir können im Rückblick einen gewaltigen Lawinenanriss in der Ostflanke des Schwarzensteins bewundern. Gut, dass wir so weit nach Süden ausgewichen sind, fast bis zur Schwarzensteinhütte! Vom Trippachsattel

queren wir am Seil abfahrend unter den Flöiten spitzen und dem Löffler zum Flöitenkees und steigen gleich weiter zur Löfflerscharte hinauf. Von dort geht es nach Osten fast 100 Hm steil hinab, danach folgt eine lange Querung, abwärts, aufwärts, zuletzt wieder abwärts, bis die Kasseler Hütte mit ihrem kleinen Winterraum erreicht ist. Am fünften Tag wird die Wollbachspitze überschritten, und ein traumhaft langer Nordosthang mit Pulverschnee führt hinab in den Sundergrund. Und wir haben Glück: Der Schnee reicht bis zur Rachhüttenalm (1430 m) hinab, und das Skitragen zum Wirtshaus in der Au hält sich in Grenzen. Das Wirtshaus allerdings finden wir geschlossen, trotz unserer Reservierung, weil es unfallbedingt nicht vernünftig betrieben werden kann. Wir dürfen dennoch im Lager übernachten und uns mit unseren Kochern selbst versorgen. Ein Dankeschön an die Wirtsleute!

Der sechste Tag beginnt sehr mühsam: Es gilt, die Teerstraße mit ihren Tunnels zum Speicher Zillerründl hinaufzugehen. Dank vieler Fotomotive, wie Eissäulen im Tunnel, dauert es mehr als zwei Stunden, bis wir am Speichersee in die Ski steigen können und der eigentliche Skitourenaufstieg durchs Zillerkar beginnt. Wir besteigen den Kuchelmooskopf, einen wunderschönen Aussichtsgipfel und ein Highlight am letzten Tag. Die

Wir können im Rückblick einen gewaltigen Lawinenanriss in der Ostflanke des Schwarzensteins bewundern.

Schönachschneid ermöglicht dann einen erstaunlich einfachen Übergang zum Schönachkees. Eine zügige Traum-Firn-Abfahrt nach Norden ins Schönachtal folgt, bei der sich einer von uns leider einen Ski abbricht. Der Abfahrtsgenuss endet erst beim Issanger-Almboden auf ca. 1500 m, wo lästige Lawinen- und Eisschlagreste die Forststraße überdecken. Bei der Jausenstation ist endgültig Schluss mit dem Schnee, und die letzten 3 Kilometer tragen wir die Ski nach Gerlos – das klassische Ende einer Frühjahrs-Skidurchquerung. Naja, noch nicht ganz: Wir genießen ein wohlverdientes Bier im einzigen geöffneten Gasthaus in Gerlos, auf der Terrasse in der Sonne. Und am nächsten Tag ist das Wetter dann tatsächlich so richtig schlecht! ■



Ina (56) und Edu Koch (57) leben in Germering bei München und sind als Übungsleiterin Skihochtouren bzw. als Bergführer für die Sektionen München und Oberland tätig. Ihre Spezialität sind außergewöhnliche Skidurchquerungen.